

Die Entwicklung der Nutztierhaltung in Baden-Württemberg

Endgültige Ergebnisse der Dezember-Zählung 1953

Anfang Dezember 1953 wurden in Baden-Württemberg rund 1,23 Mill. Schweine gezählt, das sind 4,1 vH weniger als im Dezember 1952 und 1,9 vH weniger als Anfang September 1953. Die Verminderung des Schweinebestandes gegen September vorigen Jahres ist auf die Hausschlachtungperiode, die Abnahme gegen Dezember 1952 wohl hauptsächlich auf eine Verkürzung des Umtriebs zurückzuführen. Die Schweine werden gegenwärtig, da die Preisverhältnisse eine schnellere Mast zu lassen, nicht mehr mit zwölf, sondern schon mit elf Monaten schlachtreif.

Im Bundesgebiet waren im Dezember 1953 12,41 Mill. Schweine vorhanden oder 4,4 vH weniger als vor Jahresfrist und 1,9 vH weniger als im September 1953. Der Friedensstand wird im Bundesgebiet um 0,6 vH, in Baden-Württemberg um 3,7 vH unterschritten. Unser Land ist an der Schweinehaltung des Bundesgebiets mit knapp einem Zehntel beteiligt.

In Baden-Württemberg wurden Anfang Dezember vorigen Jahres rund 322 300 Schlacht- und Mast Schweine gezählt, das ist ein gutes Zehntel weniger als vor einem Jahr, aber fast ein Viertel mehr als Anfang September 1953. Der Friedensstand wird um 13,9 vH unterschritten. Der Mehrbestand gegen September vorigen Jahres ist saisonbedingt. Die Verminderung im Vergleich zu Dezember 1952 (-10,8 vH) deutet aber eine strukturelle Verminderung der Schlacht- und Mast Schweinebestände an.

Im Bundesgebiet wurden mit 3,13 Mill. Schlacht- und Mast Schweinen beachtlich mehr (+14,6 vH) als im September vorigen Jahres, aber ebenfalls um ein gutes Zehntel (-12 vH) weniger gezählt als vor Jahresfrist. Selbst der Stand der Vorkriegszeit wird um annähernd ein Fünftel unterschritten. Die Verminderung der Schlacht- und Mast Schweinebestände in Verbindung mit dem seit Sommer 1953 erneut steigenden Fleischverzehr ist die Ursache für die unerwartet lang anhaltende Periode günstiger Schweinepreise. Aus saisonalen Gründen hätte man schon seit Ende Januar mit Preiseinbrüchen rechnen müssen.

An Ferkeln sind in Baden-Württemberg rund 255 000 vorhanden. Damit wird der Bestand vom September 1953 (-13,8 vH) und vom Dezember 1952 (-5,8 vH) merklich unterschritten, aber der ehemalige Friedensstand um ein Sechstel überschritten.

Im Bundesgebiet waren im Dezember 1953 mit 2,9 Mill. nahezu ein Zehntel weniger Ferkel vorhanden als Anfang September vorigen Jahres und 1,7 vH weniger als vor Jahresfrist. Der Friedensdurchschnitt (1935/38) wird aber ebenso wie in Baden-Württemberg kräftig (um ein Fünftel) überschritten.

Die künftige Entwicklung der Schweinehaltung

Hierüber gibt die Zahl der trächtigen Zuchtsauen Aufschluß. Baden-Württemberg hatte Anfang Dezember vorigen Jahres einen Bestand von 56 250, das sind 12,9 vH mehr als Anfang September 1953 und sogar 16,1 vH mehr als im Dezember 1952. Der Friedensstand wird ebenfalls merklich, und zwar um ein gutes Achtel (+13,4 vH) übertroffen.

Im Bundesgebiet waren Anfang Dezember 1953 rund 646 700 oder 74 500 (+13 vH) mehr trächtige Zuchtsauen vorhanden als im September 1953. Der Vorjahresstand war um 14,8 vH niedriger.

Die Zunahme der Zahl der trächtigen Zuchtsauen gegen September vorigen Jahres ist sowohl im Bundesgebiet

als auch in Baden-Württemberg doppelt so stark, wie man aus jahreszeitlichen Gründen erwartete; hätte man doch lediglich mit einer Zunahme gegen September vorigen Jahres von 5 bis 6 vH rechnen dürfen. Es ergibt sich sonach, daß sowohl im Bundesgebiet als auch in Baden-Württemberg mit einer strukturellen Vermehrung der Schweinehaltung in den Wintermonaten zu rechnen ist. Diese Annahme wird auch durch den beachtlichen Mehrbestand im Vergleich zum Dezember 1952 bestätigt.

Die erhöhte Fruchtbarkeit und die vermehrten Sauenzulassungen werden die Verkürzung des Umtriebs ausgleichen. Es ist daher für die nächsten Monate zu empfehlen, nicht mehr Schweine zuzulassen als vor Jahresfrist. Die Nachzucht in den kommenden Monaten wird jeweils in ungefähr elf Monaten schlachtreif, also zu einer Zeit, zu der die Erzeugung schon immer ausreichte, um den Bedarf zu decken und zu der oft bedeutende Preiseinbrüche zu verzeichnen waren. Unter sonst gleichen Voraussetzungen ist erst wieder vom Juli dieses Jahres ab eine erhöhte Zulassung von Sauen erwünscht. Dabei ist unterstellt, daß mit zunehmender Kaufkraft der Fleischverbrauch ebenfalls zunimmt. In Baden-Württemberg bezifferte er sich im Kalenderjahr 1953 auf ungefähr 41 kg oder um ein gutes Fünftel weniger als in den Vorkriegsjahren.

Jahr	Schweine insgesamt		darunter Zuchtsauen, trächtig	
	1000 Stück	1938 = 100	1000 Stück	1938 = 100
Baden-Württemberg				
1938	1 274,7	100	49,6	100
1952	1 279,7	100,4	48,4	97,6
1953	1 227,3	96,3	56,2	113,3
Bundesgebiet				
1953 ¹⁾	12 412,9	99,4	646,7	106,1

¹⁾ Vorläufige Zahlen; Mittel 1935/38 = 100.

Unverminderter Rindviehbestand

Ungefähr 1,68 Mill. Rinder waren Anfang Dezember vorigen Jahres in Baden-Württemberg vorhanden oder ebensoviel wie vor einem Jahr. Im Bundesgebiet wurden 11,6 Mill. Rinder oder um ein geringes weniger gezählt als 1952. Sowohl im Bundesgebiet als auch in Baden-Württemberg wird der Friedensstand immer noch um einige Hundertteile unterschritten. Der Minderbestand bei Kälbern und Jungvieh unter 1 Jahr läßt erkennen, daß eher mit einem Abbau als mit einer Aufstockung der Rindviehhaltung zu rechnen ist. Daneben ist sowohl im Bundesgebiet als auch in Baden-Württemberg eine Verlagerung der Haltung von Arbeitskühen zu der von reinen Milchkühen zu beobachten. In Baden-Württemberg hat die Zahl der Milchkühe beträchtlich (+6,5 vH) zu-, die Zahl der Arbeitskühe (-4,4 vH) abgenommen.

Jahr	Rindvieh insgesamt		darunter Milchkühe	
	1000 Stück	1938 = 100	1000 Stück	1938 = 100
Baden-Württemberg				
1938	1 795,5	100	935,6	100
1952	1 680,5	93,6	873,6	93,4
1953	1 680,6	93,6	875,9	93,6
Bundesgebiet				
1953 ¹⁾	11 621,8	95,9	5 851,5	97,7

¹⁾ Vorläufige Zahlen; Mittel 1935/38 = 100.

Der Friedensstand wird beträchtlich (- 30 000) unterschritten. Dabei ist die Nachzucht stark abgebaut worden. Auch die Zahl der drei- bis fünfjährigen und der über vierzehnjährigen Pferde ist beträchtlich zurückgegangen. In den dazwischenliegenden Altersklassen ist indessen eine Bestandszunahme zu beobachten. Im Vergleich zur Vorkriegszeit fällt ebenfalls der Mehrbestand bei den fünf- bis vierzehnjährigen Pferden (+ 19,1 vH) auf. An über vierzehn Jahre alten Pferden ist noch nicht einmal ein Drittel soviel vorhanden wie vor dem Krieg. Es wird also nicht die Pferdehaltung schlechthin eingeschränkt, sondern die Pferdezucht und die Haltung älterer Pferde. Die Verjüngung unseres Pferdebestandes liegt im Interesse einer Rationalisierung der Landwirtschaft, dagegen erscheint der starke Rückgang der Nachzucht bedenklich.

Im Bundesgebiet ist die Pferdehaltung auf 1,3 Mill. oder um 6,8 vH weiter zurückgegangen. Der Vorkriegsstand wird um annähernd ein Fünftel unterschritten. Baden-Württemberg ist an der Pferdehaltung des Bundesgebiets zu einem guten Zehntel beteiligt. Der verhältnismäßig kleine Anteil erklärt sich aus der Kleinbetriebsstruktur unserer Landwirtschaft, in der die Kuh noch das wichtigste Arbeitstier ist.

Jahr	Pferde insgesamt		darunter Fohlen	
	1000 Stück	1938 = 100	1000 Stück	1938 = 100
Baden-Württemberg				
1938	162,7	100	5,8	100
1952	137,3	84,4	2,2	37,9
1953	132,6	81,5	1,8	31,0
Bundesgebiet				
1953 ¹⁾	1 268,2	82,3	43,5	40,7

¹⁾ Vorläufige Zahlen; Mittel 1935/38 = 100.

Abnahme der Schafhaltung

Nahezu ein Zehntel weniger Schafe werden in unserem Land gegenwärtig im Vergleich zum Vorjahr gehalten. Die Verminderung der Zuchtschafe (- 18 vH) läßt erkennen, daß mit einer weiteren Einschränkung der Schafhaltung gerednet werden muß. Der Schafbestand bleibt um zwei Fünftel hinter der Vorkriegszeit zurück.

Im Bundesgebiet sind 1,35 Mill. Schafe vorhanden oder 12,8 vH weniger als vor Jahresfrist und fast drei Zehntel weniger als in der Vorkriegszeit. Diese Entwicklung ist, selbst im Zeitalter der Kunstfaser, sehr zu bedauern. Der für unser Land typischen Wanderschäfererei fehlen Futterplätze. Viele Gemeinden lehnen aus den

Erfahrungen in der Vorkriegszeit die Verpachtung der Weiden ab. Indessen sollten Mittel und Wege gefunden werden, um diesen erschreckenden Abbau der Schafhaltung aufzuhalten. Baden-Württemberg ist an der Schafhaltung des Bundesgebiets mit 14,1 vH beteiligt.

Die Zahl der Ziegen ist in Baden-Württemberg auf 207 000 (- 8,3 vH) zurückgegangen.

Jahr	Ziegen insgesamt		Schafe insgesamt	
	1000 Stück	1938 = 100	1000 Stück	1938 = 100
Baden-Württemberg				
1938	224,2	100	316,9	100
1952	225,8	100,7	209,8	66,2
1953	207,1	92,4	190,5	60,1
Bundesgebiet				
1953 ¹⁾	1 022,0	74,3	1 347,0	71,3

¹⁾ Vorläufige Zahlen; Mittel 1935/38 = 100.

An Hühnern wurden mit 7,2 Mill. fast ein Zehntel mehr gezählt als im Dezember 1952. Baden-Württemberg ist an dem Hühnerbestand des Bundesgebiets, der sich ähnlich entwickelte wie hier, mit einem Achtel (13 vH) beteiligt. Während aber im Bundesgebiet der Vorkriegsstand bereits überschritten wird, ist er hier noch nicht ganz erreicht worden. Es ist im übrigen eine weitere zunehmende Verkürzung des Umtriebs zu erwarten, die infolge eines höheren Anteils an Junghennen auf eine erhöhte Legeleistung, namentlich in der eierarmen Zeit, hinausläuft.

Jahr	Hühner insgesamt		darunter Hennen	
	1000 Stück	1938 = 100	1000 Stück	1938 = 100
Baden-Württemberg				
1938	7 247,0	100	6 801,2	100
1952	6 650,1	91,8	6 177,6	90,8
1953	7 201,8	99,4	6 717,9	98,8
Bundesgebiet				
1953 ¹⁾	55 248,5	108,1	52 177,7	108,4

¹⁾ Vorläufige Zahlen; Mittel 1935/38 = 100.

An Gänsen wurden in Baden-Württemberg 286 000 (+ 1,5 vH), im Bundesgebiet 2,2 Mill. (+ 7,4 vH), an Enten 142 400 (+ 6,1 vH), im Bundesgebiet 1,1 Mill., rund ein Zehntel mehr als vor Jahresfrist, gezählt.

Trotz der Rückschläge, die unsere Imker in den letzten Jahren erlitten haben, versuchten sie im Bundesgebiet und in unserem Land die Zahl der Bienenstöcke weiter zu erhöhen.

Wirth

Die Weinmosternte 1953

(Endgültige Ergebnisse)

Die Weinmosternte ist nun doch noch etwas besser ausgefallen als man erwartete. Mit 240 500 hl liegt die endgültige Schätzung um rund 20 000 hl über der Vorschätzung. Indessen sind zwei Fünftel weniger geerntet worden als 1952. Die Ernte bleibt um 210 000 hl hinter dem mehrjährigen Durchschnitt (1948/52) zurück. Sonach ist gut halb soviel erzeugt worden wie im mehrjährigen Durchschnitt. Die Weinmosternte war die kleinste in den letzten vier Jahren, doch war die bisher niedrigste Nachkriegsernte im Jahre 1949 (149 000 hl) um nahezu 100 000 hl oder um zwei Fünftel kleiner. Damals waren die Frostschäden noch beträchtlicher. Die vorjährige Ernte ist etwa ebenso groß gewesen wie die des Dürrejahres 1947 (249 000 hl). Unter den neun Nachkriegsjahren sind vier mit Ernten von weniger als 20 hl

je Hektar. Die Ursachen für so mengenmäßig kleine Weinherbste sind hauptsächlich Frostschäden gewesen. Die Absichten der Winzer, durch geeignete Maßnahmen die Spätfrostschäden weitgehend zu vermeiden, verdienen daher größte Aufmerksamkeit und staatliche Unterstützung. Unter den zahlreichen Vorkehrungen zur Verhütung von Frostschäden an den Weinbergen scheint sich die Berieselung der Rebanlagen neben der künstlichen Nebelbildung zu bewähren. Die Erfolge, die im Vorjahr mit der Berieselung erzielt wurden, ermutigen die Winzer, dieses Verfahren im Wege der Selbsthilfe weiter zu verbessern. Die Ernteminderungen als Folge von Frostschäden werden bei der in den Nachkriegsjahren zu beobachtenden Häufigkeit auf ungefähr 15 Mill. DM je Jahr geschätzt oder im Landesdurchschnitt auf mindestens 1200 DM je Hektar.